

All diese Ereignisse waren für die Historische Gesellschaft Anlaß für zahlreiche Aktivitäten. Bereits im November 1984 beschlossen der Beirat und Vorstand der Gesellschaft, eine neue Schriftenreihe herauszugeben, die in zwangloser Folge erscheinen wird. Das 1. Heft sollte Seßlach gewidmet werden und liegt nun seit 12. März 1985 unter dem Titel "Zeugnisse zur Geschichte Seßlachs im Mittelalter" vor. Die Idee der Darstellung, die Auswahl der Urkunden und Abbildungen sowie die Abfassung der Texte stammen ausschließlich von unserem Ehrenmitglied Dipl.-Ing. (FH) Alfred Höhn (Coburg). Er regte auch eine Ausstellung mit den wichtigsten Urkunden zur mittelalterlichen Geschichte Seßlachs an. Sie konnte am 12. März 1985 in Seßlach zusammen mit der Vorstellung des 1. Heftes der neuen Schriftenreihe eröffnet werden und soll als Keimzelle für das am 6. April 1985 eröffnete Heimatmuseum der Stadt Seßlach dienen. Der Ehrenvorsitzende der Historischen Gesell-

schaft Coburg e.V. Studienrat i. R. Walter Schneier und das Ehrenmitglied Werner Schönweiß gestalteten weitgehend ein Sonderheft der NEUEN PRESSE (Coburg) unter dem Titel "Kleinod des Coburger Landes – 650 Jahre Stadt Seßlach". Bei dem Festakt der Stadt Seßlach am 16. März 1985 hielt der 1. Vorsitzende der Historischen Gesellschaft Coburg e.V. Dr. Harald Bachmann die Festrede unter dem Aspekt "Seßlach – Perle des Mittelalters im Coburger Land". Am 26. April 1985 bietet Studienrat i. R. Walter Schneier in Seßlach einen Vortrag mit Lichtbildern "Zur Geschichte Seßlachs" und am 14. September 1985 auf Schloß Geiersberg Dipl.-Ing. (FH) Alfred Höhn einen Vortrag über "Schloß Geiersberg und seine Geschichte". Alles in allem ein harmonisches Zusammenwirken der Frankenbundgruppe Coburg mit der Stadt Seßlach zum Nutzen unserer fränkischen Landesgeschichte!

Oberstudiendirektor Dr. Harald Bachmann,
Eupenstraße 108, 8630 Coburg

Franz Och

Laienspieltage

Frankens dritte Laienspieltage finden heuer in Unterfranken statt. Als Austragungsort für diese gesamtfränkische Veranstaltung wurde Waldbüttelbrunn bei Würzburg ausgewählt. Bei einem Arbeitsgespräch zwischen der Arbeitsgemeinschaft "Mundart-Theater Franken" und der Gemeinde Waldbüttelbrunn legte man als Termin für das "Fränkische Theaterfest" die Zeit vom 21. bis 23. Juni 1985 fest.

Die Fränkische Mundart-Theaterbewegung wurde von Franz Och initiiert und ist knapp drei Jahre alt. Die ersten fränkischen Laienspieltage fanden 1983 in Unterleinleiter in Oberfranken statt und 1984 war die zweite Veranstaltung dieser Art in Erlangen.

Im kommenden Jahre sollen die vierten Franken-Laienspieltage in Hohenlohe-Franken in Württemberg stattfinden.

Ziel der Arbeitsgemeinschaft ist es, die fränkische Mundart im Laien-Theater zu fördern.

Für die Auswahl von Waldbüttelbrunn sprach die Tatsache, daß das Dorf mit seinem 'Fränkischen Festsaal', in der profanierten "Alten Kirche" neben dem Rathaus, zu einem kulturellen Mekka in Main-Franken wurde.

An dem fränkischen Theaterfest der Laien sollen je zwei Spielgruppen aus Unterfranken, Mittelfranken, Oberfranken und dem Hohenlohe-Gebiet teilnehmen. Die Stücke sollen nicht länger als 25 Minuten dauern.

Vorgesehen sind auch kabarettistische Darbietungen, fränkische Autorenlesungen und eine kleine "Buchmesse" fränkischer Mundart-Autoren.

Fränkische Volksmusik und Gesang sollen ebenfalls eingestreut werden. Mit einem großen Volkstanz für jedermann wird das Waldbüttelbrunner Theaterfest ausklingen. Man erwartet, daß alle Gäste – soweit möglich – entweder in altfränkischer Tracht oder zumindest in der erneuerten Tracht erscheinen.

Bei dem gesamtfränkischen Theatertreffen soll jedoch besonders die unterfränkische Note besonders zum Ausdruck kommen, betont Vorsitzender Och, der für eine "fränkische Einheit in der Vielfalt" plädiert.

Wert legt man auch auf den Mundart-Nachwuchs: So wird im Hinblick auf diese Theaterveranstaltung ein Autorenwettbewerb unter dem Motto "99 Wörtla fränkisch" ausgeschrieben. Daran teilnehmen

können Kinder und Jugendliche von 6 bis 16 Jahren. Die Arbeiten sind einzusenden an Walter Tausendpfund, Banater Straße 8, 8570 Pegnitz/Oberfranken.

Die Schirmherrschaft über die Laienspieltage in Waldbüttelbrunn hat der Regierungspräsident von Unterfranken, Dr. Franz Vogt, übernommen.

Die Organisation vor Ort garantiert Bürgermeister Philipp Hümmer, Waldbüttelbrunn. Die kulturell ausgeschlossene Gemeinde hat auch die Trägerschaft übernommen.

Der bekannte unterfränkische Mundart-Autor Helmut M. Krieger, Sommerhausen, gehört u. a. dem Organisations-Komitee an.

Franz Och, Trattach 5, 8551 Pretzfeld/Fränk. Schweiz.

August Deufert

Erinnerungen an die Osterwoche 1945

Anfang April 1945 begann der Kampf um Würzburg. Die Amerikaner hatten sich linksmainisch der Stadt genähert und setzten zum Sprung über den Main an.

Wie alltäglich meldete ich mich am Morgen des 2. April zum Befehlsempfang auf der Kommandantur des Fliegerhorstes Würzburg. Es wurde befürchtet, die Amerikaner könnten auf dem Flugplatz Luftlandtruppen absetzen. Dem sollte vorgebeugt werden. Daher erhielt ich von Kampfkommandant Oberst Wolf als Ortskundiger den Befehl, die Grünfläche des Rollfeldes so aufzupflügen zu lassen, daß eine Landung feindlicher Flugzeuge unmöglich gemacht werde. Dazu habe ich alle Maßnahmen, wie Beschaffung eines Pfluges, unverzüglich zu ergreifen, die Aktion zu überwachen und nach Beendigung Vollzugsmeldung zu erstatten. Bis zum Abend müsse der Auftrag auf jeden Fall abgeschlossen sein.

Unterdessen war an der Kommandantur bereits ein Trecker vorgefahren. Ich schwang mich zum Fahrer empor, gab das Fahrziel an: Gerbrunn – Gieshügel, und schon setzte sich das ratternde Gefährt in

Bewegung. Rasch hatten wir den Flugplatz überquert und näherten uns Gerbrunn. Mir war, als kämen wir im Abstand von wenigen Minuten in eine andere Welt. Seit Tagen wanderte mein Blick vom Flugplatz aus hinab in die waidwund geschlagene Stadt, deren Ruinen sich anklagend bizarr zum Himmel reckten. Immer wieder kam schmerzlich zum Bewußtsein, daß diese Stadt, die zu den städtebaulichen Kostbarkeiten des Abendlandes zählte, dem Moloch Krieg sinnlos geopfert wurde. Und nun kamen wir aus der Welt des Krieges, in der der Gedanke der Vernichtung alles beherrschend dominierte, in ein Gemeinwesen, aus dem die heile Welt nicht vertrieben zu sein schien. Die Straßen waren sauber gekehrt; das Dorf machte einen festlichen Eindruck. Eine Gruppe weißgekleideter Mädchen, Kränzchen im Haar, hie und da ein festlich gekleideter Junge, Erwachsene im Sonntagsstaat strebten dem Gotteshaus zu. Seit Jahren war dieses Bild des Friedens aus meinem Gesichtskreis verbannt gewesen, standen die Ereignisse des Krieges im Vordergrund, gekennzeichnet durch Not und Leid, Hunger und Elend. Fremd und